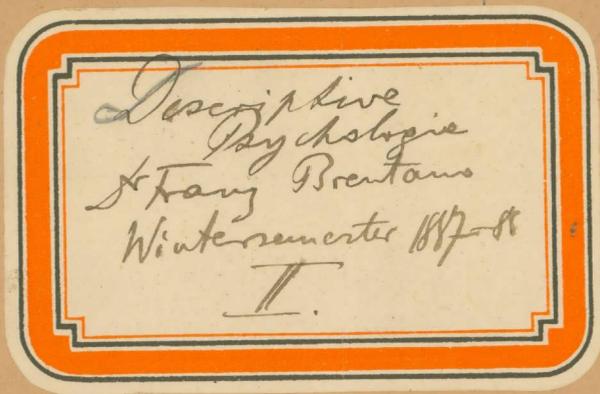
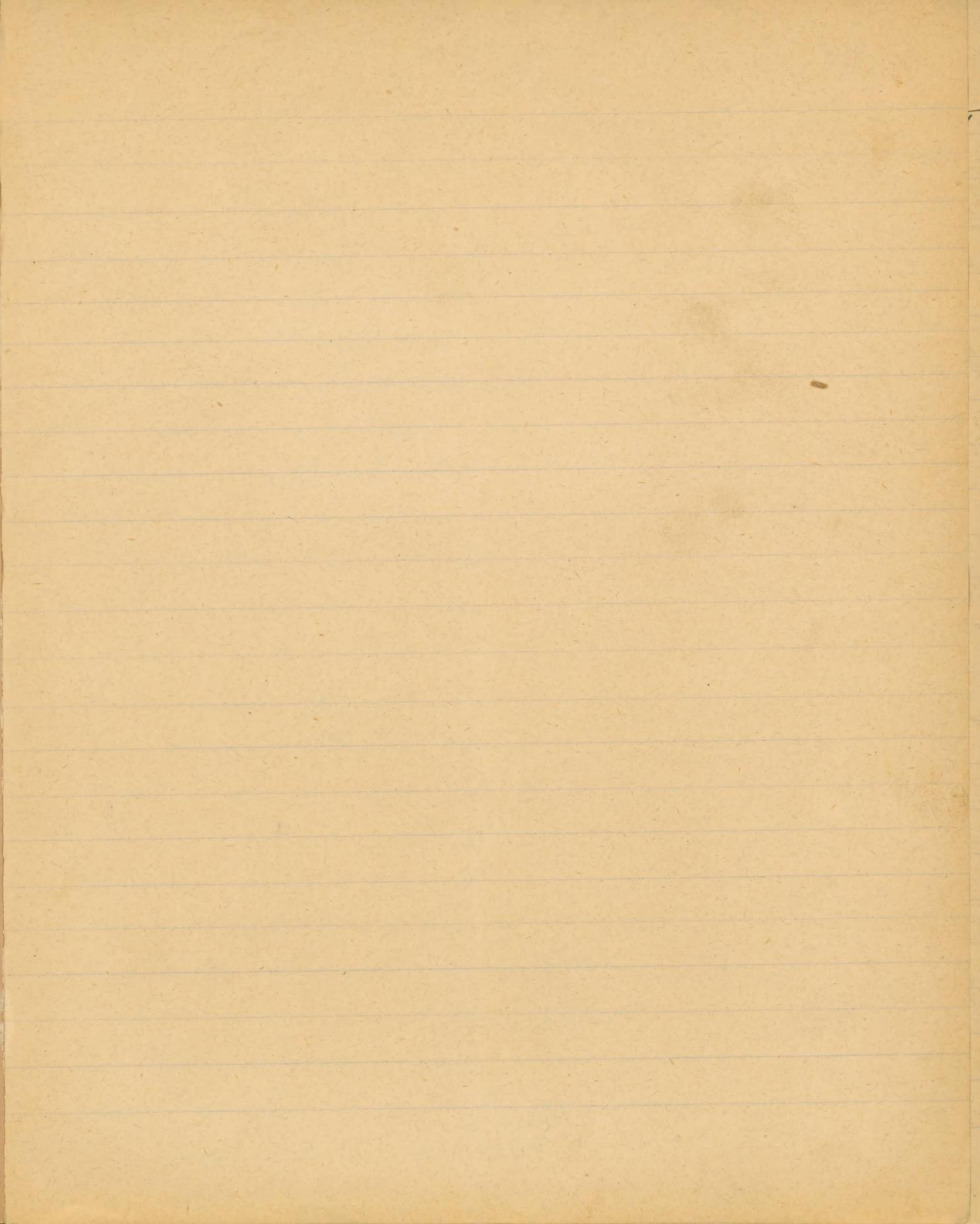
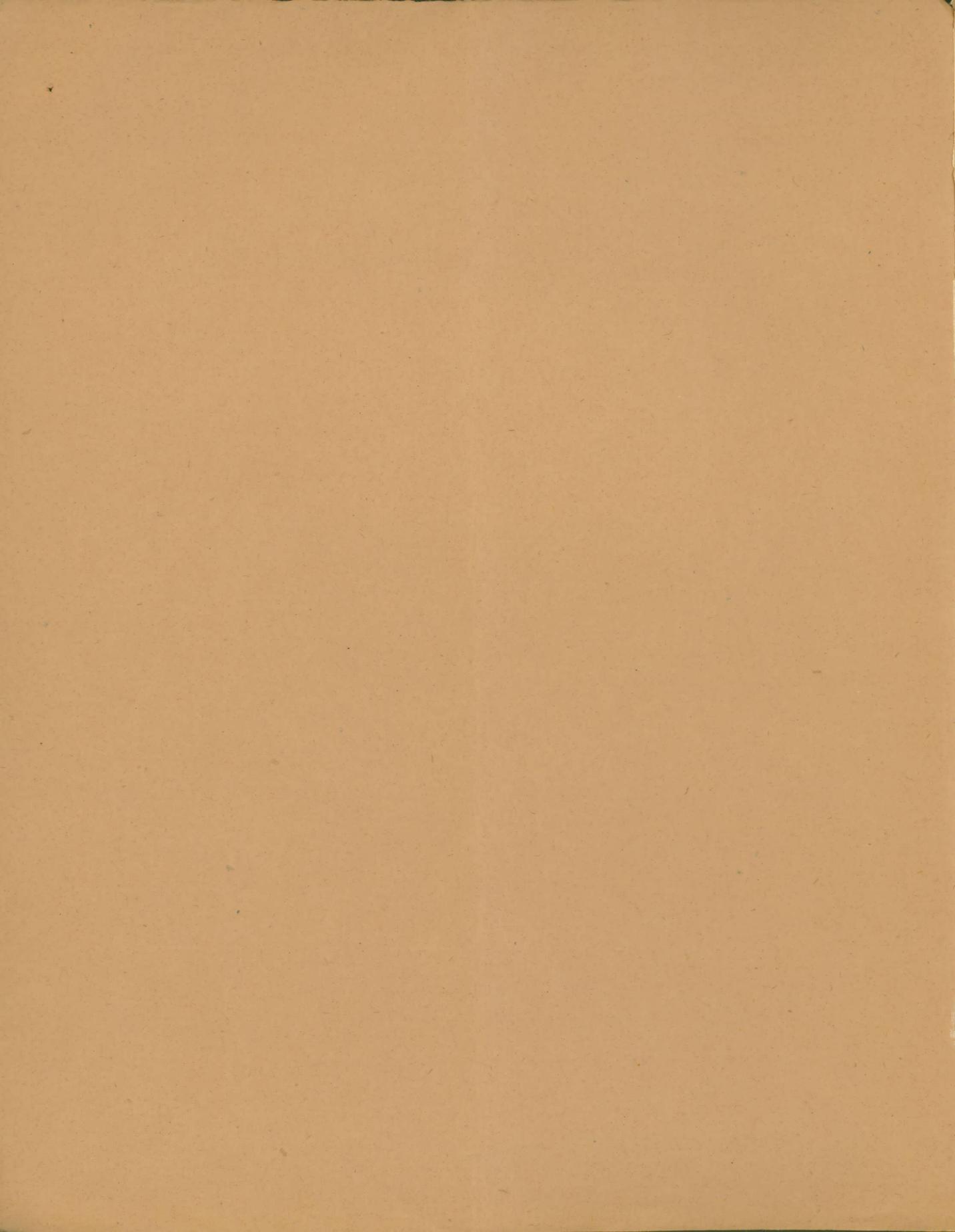


Rkp. 60/1 (II)

S. 46 (od sl. 28 stempan)





Die Ebenwertlichkeit zeigt  
sich wechsels, da sie von  
anderen Umständen  
beeinflusst werden. — Die  
Zählung d. eben w. w. d.  
Unterschied könnte als  
Maß bleiben, doch würde  
der relative, nicht der  
absolute Unterschied  
berücksichtigt werden.

Bei Größen diese Relati-  
vität vorzuziehen; ist es  
auch so bei Intensitäten?

Diese keine Größen  
im eigentlichen Sinne,  
wenn es auch ihre Unter-  
schiede sind. At dieses  
Bedenken wächst durch  
folgende Betrachtung.

Vergleiche ich zwei räumliche  
Größen, so verp. ich Gesamtheit  
der Teil erassen, successive  
durchlaufen. Mit Griff  
des Vergleichens wächst  
die Schwierigkeit d. Vergleichens.

2  
Ähnlich wie bei Ma-  
zahlen). Anders,  
wenn ich beide Größen  
aneinanderlege. Dann  
wird Aufmerksamkeit  
ganz auf die Enden  
concentriert; dann  
alles eins, ob lang  
od kurz das zu Ver-  
gleichende. — Wie ist  
es bei Intimität? Hier  
kein Durchdringen  
der Teile. Der Anfangs-  
punkt ist der Nullpunkt;  
Ähnlichkeit mit dem  
Fall des Anfeinaneinanderlegens,  
also gleichgültig, ob langer  
größer od. kleiner Anmarsch.  
Bei sehr kleinen od.  
großen Intimitäten  
wird die Aufmerksamkeit gegen  
das Ende zu schwer zu  
bemerkbar. — Bestimmt  
läßt sich nicht sagen, daß  
kein Vergleich von Intimität

3  
Viels ganz anders ist als bei  
Ranggrößen. — Wenn es richtig  
wäre, daß gleiche psychischen  
gleiche od. proportionale  
physische Unterschiede haben,  
so ist das auch nicht allgemein  
giltig. Besondere Gründe können  
Merklichkeit d. Unterschiede schwächen.  
Auch die physischen Leitungswege  
können Complicationen herbeiz-  
führen. Auch ein unricht. Kern  
Complication v. Unterschieden  
entstehen, verwechseln sie dieselben.  
Man schließt diese Complicationen  
an, aber man kann dies nur  
bis zu einem gewissen Grade  
thun. Bei Tassen auf Intimitäten  
noch andere Unterschiede / Part o.  
Blau in versch. Intimitäten. —  
Auch Gefühle treten compliciert  
auf und sind nicht wegzubringen.  
Daraus können Ungleichheiten der  
Schätzung entstehen. Bei Mitauftreten

4  
von Gefühlen treten auch Mit-  
empfindungen auf, die nicht  
wegzubringen sind.

Andere Maß-  
stabe für  
psych. Größen  
(Verfahren des  
in bism. coll. in  
Unterschiede.)

Alau  
Plateau operierte mit grüßem  
als d. merk. Unterschieden.  
Wählte ein Grau, das genau  
in der Mitte zw. Schwarz und  
weiß lag. (Durch Schätzung gelb-  
reicher Grauer Farben.) Daran-  
folgende Pl. Möglichkeit der  
Schätzung. Dann ließ er Mitte  
zu Grau d. einem Grau und  
Schwarz resp. Weiß Mitte suchen.  
Dies benutzte er als Control.  
Er fand, daß seine Resultate  
mit d. Fechnerischen stimmen,  
daranhin gab er seinen Widers-  
pruch gegen Fechner auf.  
So scheint die eine Meth. geg für die  
andere zu sprechen. Aber Aberein-  
stimmung d. versch. Beurteiler keine  
Beweis. ~~Die verschiedenen Bedragun~~

28/11

5  
Es beweist nicht, dass der Drang  
es ist, es zu urteilen nicht ein  
blinder Drang sei. Ja, der Drang  
kann zu einem falschen Urteil  
führen. Ferner Berücksichtigung  
des Ueber- in Unterschätzung bei  
Größeren in Kleineren. Das Zusam-  
mentreffen beider Methoden könnte  
zu eher für Wahrheit sprechen.  
Aber bei höllnerischen Figuren  
ist ja auch Zusammentreffen  
ohne Richtigkeit. — Unterschiede  
von Intensitäten <sup>in qualitat. Größe</sup> werden ohne  
Durchlaufen des Zwischenstadium  
geschätzt (Kumpf gegen Fechner).  
Kann wir aber von directer Schätzung  
(ohne jede vorhergegangene Erfahrung)  
reden, so erhellt aus der Erkenntnis  
der Differenz als solcher nicht die  
Größe derselben. (Ganzl Definition  
der Größe.) Differenz kann merklich  
sein, ohne Größe zu haben. Kinder  
bejahenden <sup>in</sup> verneinenden Voterialit

Differenz; aber keine Größe, denn diese müß in gleiche Teile unterscheidbar sein. Handelt es sich also um Abschätzung von Differenzen ihrer Größe nach, so ist ein Durchlaufen der Zwischenstufen notwendig (Preyer, Sch. u. Abklingen <sup>der Töne</sup>). Bei diesen ~~ist~~ bemerkt man Durchlaufen der einzelnen Stadien. — Methode Plateaus nur in engen Schranken anwendbar. (Complicatioven.) So wie bei Intimität i. Qualitäten ist es auch bei Schätzung phänomenaler Raumgrößen. Diese Schätzung hängt ab v. Zahl der empfindenden Nervenenden. Völlige Unzuverlässigkeit beider Methoden.

Hoffnung nicht anzugeben. Ähnlicher Weg wie beim Gedächtnis, wo über Grenzen und Grad der Verlässlichkeit Hypothesen aufgestellt werden.

28/6

zum Glücken <sup>an</sup>  
Der Drang der Verlässlichkeit steht unter Fortum; dessen Gesetze durch Betrachtung des Ganzen zu finden ist. Dies der zum Ziele führende Weg.

Kann wir aber das heutzutage noch nicht können? Frage offen lassen. Phänomenale Stadien werden wir nicht in gleiche, sondern in gleich merkbliche Unterschiede teilen. Metaphänomenalen Größen Dokumentale.

Naturkraft müßte ja auch zurück <sup>Nie ist er aber</sup> geblieben sein, da äußere Erfahrung <sup>bas mit Hand</sup> sich viel auf <sup>andere experim</sup> innere Thatsachen der <sup>Erfahrungskraft</sup> innere berufen muß. Aber diese psychologische Fakta brauchen keine Erkenntnis zu sein. Für die Psychologie genügt dies nicht. — Ferner brauchen sich diese Annahmen nicht über weite Gebiete zu erstrecken. Es können Fortüme <sup>sich compensieren</sup>

unterlaufen. Es kann etc. Leiden sein und als solches klar unterschieden sein, ohne doch analysiert zu sein. (Büchtelein in Worten). Es braucht ein Phänomen gar nicht bemerkt zu werden, und kann doch als Ausgangspunkt für verchied. Annahmen gelten. Das vom Gebiet der Empfindungen, unmittelbarer Assoziationsgesetze gilt auch von jenen der intensionalen psych. Vorstellungen.

Naturforschung also emancipiert von allem, was in Psychologie schwierigste Fragen sind.

Ende der Einleitung.

Analyse  
Des Psychischen  
Begriff d. Empfindung.

Inhalt der Empfindung.

Man bemerkt leicht, dass mit Empfindung mehrfacher Begriff verbunden. Gemüths-thätigkeit, Farben-

und Tonempfindung (sinnliche Vorstellung) Gemüths-thätigkeit intensional, diese entweder Liebe od. Haß. Der Gegensatz fehlt bei sinnlicher Vorstellung. Wir sehen sogar das Wort "empfinden" für beides einheitlich: Ich empfinde Schmerz im Fuß. Ähnlich Doppelgebrauch wie beim Wort "fühlen"?  
Wir nehmen das Wort "empfinden" anzuwenden, so verstehen wir darunter Vorstellen; aber was für Vorstellen? Ton empfinden, Farbe empfinden; aber nicht jede Vorstellung v. Ton ist Empfindung. Einerseits Verallgemeinerung, andererseits Präzision. Empfindung könnte man als sinnliche Vorstellung präzisieren. Aber ist die Vorst. des Sehens selbst hinzuzurechnen? Ist das anerkennen, nehmen immerhin Sinn an. Man übertrifft hier lassen d. Begriff des Empf. enger. Ist Vorstellungen eines angehörten Tones hinzuzuzählen? Hier Phänomen der



des Doppelten Bewusstseins. /  
 Fortsetzung unterbrochener Träume.  
 Apoplektische Zustände, bei  
 diesen physiol. Reizungen,  
 infolge solcher Phänomene  
 als erste auftreten.

Bei der Defini. v. Jally u. Lotze  
 Donders De Senken, Empf. sei ein-  
 fache geistige Zustand. Aber  
 Empfindung kann nicht einfach  
 genannt werden. Davor später.  
 Ferner fehlerhaft: Empfindung  
 entsteht nicht durch durch  
 Reizung einer einfachen  
 Nervenfaser. (bei Netzhaut-  
 bildung aber eine wenn auch  
 intensiver Empfindung.) Was  
 die aus Rot-gelb, Grün u. Blau  
 weiße Farbe? wird da ein eine  
 Faser gereizt? Ferner binoculare  
 Farbermischung. Ferner: Schwarz  
 ist positive Empfindung, die wir  
 bei ruhender Netzhaut haben

Ich  
 Müller

Negation des Reizes keine  
 Negation der Empfindung.  
 Hering spricht von Restirre = Hering  
 Kimpsones (Schwarz) aus Herethungs-  
 prozes in Den Nerven.

9/XII

Empfindung etwas möglichst Preyer  
 einfaches, man kann sie den Inhalt <sup>Elemente des rei-</sup>  
 einer Wahrnehmung nennen (offen <sup>von Empfindung</sup>  
 e. u. z. 25 m. Kant) obwohl sie sich nicht  
 definieren läßt. Bald reicht Pr. u.  
 Kant ab; Empf. ~~sehr~~ nach Pr. von  
 respondent Empfindung nicht sein  
 Ding an sich, sondern ist das Ding  
 an sich. Nach Pr. ist die Empfindung  
 Inhalt d. Wahrnehmung. Was für  
 einer Wahrnehmung? Nifferet in  
 innere (Pr.). Sind alle Gegenstände  
 alles dieser Wahrnehmungen Empfin-  
 dungen? Das gienge zu weit. Das  
 Empfinden würde mit Empfinden  
 und Wahrnehmung confundiert. Meint  
 vielleicht Preyer nur innere Wahrnehmung?  
 Dann wäre Schließen, Knipfen etc. Empfindung.

Treyer spricht aber nur von Ton, Farbeneempfindungen etc.  
 Welche Bestimmung, die fehlender sein dürfte ist folgende: Eine Empfindung ist eine fundamentale Vorstellung v. realen, physischen Phänomenen. Physisches Phän. Gegen-satz v. psychischem. Beide un-tercheiden sich: Phys. Phänomene erscheinen insgesamt realisiert, psychische nie. Psych. Phänomene haben immanentes Objekt (Denken - Gedachtes, Seh- Gesehen, Hören - Gehörtes etc). Physische Phänomene haben dies nicht (Taste, Ton). - Was ist reales Phänomen? Damit werden alles ausgeschlossen, was Modificationen durch Ne-gation enthält (fabriker Freund, unmöglicher Ereignis). Solche Be- stimmungen heben den realen Charakter auf. Nicht gehören Mo- dificationen mit „gewesen, künstlich“

Brentanos  
 Definition.  
 Erklärung

(gewesener, künstlicher König). Farben erscheinen auch als jüngst gewesene Farben; diese erscheinen nicht als reale phys. Phänomene, sind die gegenwärtig. - Was heißt funda-mentale Vorstellung? Sie ist im Gegensatz zu subproporionierten unter denen die abstrakten Vorstellg zu verstehen sind. Z.B. Dreieck, diese Begriffe betehen nur, wenn ihnen zu Grunde liegende con-crete Vorstellungen mitgehört. Wenn ~~die rote nicht wäre, könnten ihre Ab- fangen nicht betehen~~ Rot ist z.B. subproporioniert Vorstg, dem concreten Rot das wir sehen, entsprechen.

Aber Jeder Inhalt eines Empf. ist individuell; alle allgem. Vorst. gehören zu s. subprop. Jede Empf- vorstellung ist anschauliche Vorstellg keine Empf. ist je in ihrem Inhalt mit W. Ursprung behaftet, sonst wäre ihr Inhalt nicht anschaulich. Letzteres wird oft

Ableitungen  
 aus der  
 Definition

geleniguet. Herbart leugnet, dass  
 von Empfindungsvorstellung  
 (sinnliche) widersprüchlich sein  
 können. Ähnlich haben sich oft  
 Physiologen geäußert (z. B. v. v.  
 ~ 2 y 2, 10 10 1, 2, 2 10 2, 1 10 1 1, 1  
 1 10 1, 1 10 2, 1 10 1 1 1 1 1 1 1). Aber  
 ihre Beispiele kann man nicht gelten  
 lassen; es sind keine Empfin-  
 dungen, sondern Bewegungen, ein-  
 vor u. nach. Widerspruch zu zwei Ur-  
 teilen über zu Empfindung und Ur-  
 teilen; ein Als anderes Beispiel  
 zöllnerische Tuisen. Aber wir können  
 es nicht gelten lassen, es handelt sich  
 um ein Vor u. Nach, Das in der Empf.  
 nicht liegt. Der Widerspruch liegt in  
 dem Urteil über Maß. (S. 278.) —  
 Auch phys. Beispiel, wo ich für Quadrat  

 4 gleiche Winkel und eine  
 je zwei gleiche Seite empfände. Aber  
 ist der Widerspruch nicht im Phänom-  
 en, sondern in der Maßsetzung.

Dasselbe, wenn ich mit beiden Händen  
 ins Wasser greife, so kann ich nicht  
 zu 2, 2, 2, 2 empfinden. — Aber Das  
 kein Widerspruch, wenn an einer  
 Stelle warm, an anderer kalt ist.  
 So wie ich weiß und schwarz neben-  
 einander sehen kann; ich sehe sie ja  
 nicht gleichzeitig an demselben Ort.  
 Wir geben Definition der Empfin-  
 dung. Confusionen zeigen sich,  
 ähnlich wie bei Definition der  
 Empfindung, auch in anderen  
 Fällen. So Bewegungsempfindung,  
 die doch Vor u. Nach hat. Unter-  
 scheidempfindung (Terhacc) S. 278  
 1 278 S. ~~Das in letztem Fall ist~~  
 Erkenntnis eines Unterschiedes ist  
 keine Empfindung, sondern negatives  
 Urteil (affirm. mit neg. Praed.) Aber  
 Urteil ist keine Empfindung. Es gibt  
 hingegen + 2, 2 2 ausließen. Schwarz  
 schließt Weiß aus. ~~Das Teil ist~~  
 Das sind diaphorale; Differentien.

12/XII

18  
Aber aber diese als solche erfasst,  
hat nicht das, was man Empf.  
nennt, trotz Fechners Contrainten.  
Auf sie liegt immer ein vegetativer  
Anteil vor, & etw. unendlich ver-  
wirrt. Man darf also nicht von  
Unterschieds empf. sprechen.

Auch nicht von Gleichheit sprechen.

Gleichheit.

Kann man sprechen. Bei 2) gege-  
ben 1) individuell 2) selbst  
Beides kann nicht Empfindung  
sein (s. 2. u. 4, 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100)

Confusion bei Begriff v. Räumsein.  
Wir haben Räumempft, & Räumempfin,  
& Räumempfin, da sie bestim-  
mter ist. Alle s. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100  
& Qualitatempfindungen; diese  
mit s. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100  
Man verwechselt  
hier sehr oft mit f. u. g. u. l. u. m. u. n. u. o. u. p. u. q. u. r. u. s. u. t. u. v. u. w. u. x. u. y. u. z. u. aa. u. ab. u. ac. u. ad. u. ae. u. af. u. ag. u. ah. u. ai. u. aj. u. ak. u. al. u. am. u. an. u. ao. u. ap. u. aq. u. ar. u. as. u. at. u. au. u. av. u. aw. u. ax. u. ay. u. az. u. ba. u. bb. u. bc. u. bd. u. be. u. bf. u. bg. u. bh. u. bi. u. bj. u. bk. u. bl. u. bm. u. bn. u. bo. u. bp. u. bq. u. br. u. bs. u. bt. u. bu. u. bv. u. bw. u. bx. u. by. u. bz. u. ca. u. cb. u. cc. u. cd. u. ce. u. cf. u. cg. u. ch. u. ci. u. cj. u. ck. u. cl. u. cm. u. cn. u. co. u. cp. u. cq. u. cr. u. cs. u. ct. u. cu. u. cv. u. cw. u. cx. u. cy. u. cz. u. da. u. db. u. dc. u. dd. u. de. u. df. u. dg. u. dh. u. di. u. dj. u. dk. u. dl. u. dm. u. dn. u. do. u. dp. u. dq. u. dr. u. ds. u. dt. u. du. u. dv. u. dw. u. dx. u. dy. u. dz. u. ea. u. eb. u. ec. u. ed. u. ee. u. ef. u. eg. u. eh. u. ei. u. ej. u. ek. u. el. u. em. u. en. u. eo. u. ep. u. eq. u. er. u. es. u. et. u. eu. u. ev. u. ew. u. ex. u. ey. u. ez. u. fa. u. fb. u. fc. u. fd. u. fe. u. ff. u. fg. u. fh. u. fi. u. fj. u. fk. u. fl. u. fm. u. fn. u. fo. u. fp. u. fq. u. fr. u. fs. u. ft. u. fu. u. fv. u. fw. u. fx. u. fy. u. fz. u. ga. u. gb. u. gc. u. gd. u. ge. u. gf. u. gg. u. gh. u. gi. u. gj. u. gk. u. gl. u. gm. u. gn. u. go. u. gp. u. gq. u. gr. u. gs. u. gt. u. gu. u. gv. u. gw. u. gx. u. gy. u. gz. u. ha. u. hb. u. hc. u. hd. u. he. u. hf. u. hg. u. hh. u. hi. u. hj. u. hk. u. hl. u. hm. u. hn. u. ho. u. hp. u. hq. u. hr. u. hs. u. ht. u. hu. u. hv. u. hw. u. hx. u. hy. u. hz. u. ia. u. ib. u. ic. u. id. u. ie. u. if. u. ig. u. ih. u. ii. u. ij. u. ik. u. il. u. im. u. in. u. io. u. ip. u. iq. u. ir. u. is. u. it. u. iu. u. iv. u. iw. u. ix. u. iy. u. iz. u. ja. u. jb. u. jc. u. jd. u. je. u. jf. u. jg. u. jh. u. ji. u. jj. u. jk. u. jl. u. jm. u. jn. u. jo. u. jp. u. jq. u. jr. u. js. u. jt. u. ju. u. jv. u. jw. u. jx. u. jy. u. jz. u. ka. u. kb. u. kc. u. kd. u. ke. u. kf. u. kg. u. kh. u. ki. u. kj. u. kk. u. kl. u. km. u. kn. u. ko. u. kp. u. kq. u. kr. u. ks. u. kt. u. ku. u. kv. u. kw. u. kx. u. ky. u. kz. u. la. u. lb. u. lc. u. ld. u. le. u. lf. u. lg. u. lh. u. li. u. lj. u. lk. u. ll. u. lm. u. ln. u. lo. u. lp. u. lq. u. lr. u. ls. u. lt. u. lu. u. lv. u. lw. u. lx. u. ly. u. lz. u. ma. u. mb. u. mc. u. md. u. me. u. mf. u. mg. u. mh. u. mi. u. mj. u. mk. u. ml. u. mm. u. mn. u. mo. u. mp. u. mq. u. mr. u. ms. u. mt. u. mu. u. mv. u. mw. u. mx. u. my. u. mz. u. na. u. nb. u. nc. u. nd. u. ne. u. nf. u. ng. u. nh. u. ni. u. nj. u. nk. u. nl. u. nm. u. nn. u. no. u. np. u. nq. u. nr. u. ns. u. nt. u. nu. u. nv. u. nw. u. nx. u. ny. u. nz. u. oa. u. ob. u. oc. u. od. u. oe. u. of. u. og. u. oh. u. oi. u. oj. u. ok. u. ol. u. om. u. on. u. oo. u. op. u. oq. u. or. u. os. u. ot. u. ou. u. ov. u. ow. u. ox. u. oy. u. oz. u. pa. u. pb. u. pc. u. pd. u. pe. u. pf. u. pg. u. ph. u. pi. u. pj. u. pk. u. pl. u. pm. u. pn. u. po. u. pp. u. pq. u. pr. u. ps. u. pt. u. pu. u. pv. u. pw. u. px. u. py. u. pz. u. qa. u. qb. u. qc. u. qd. u. qe. u. qf. u. qg. u. qh. u. qi. u. qj. u. qk. u. ql. u. qm. u. qn. u. qo. u. qp. u. qq. u. qr. u. qs. u. qt. u. qu. u. qv. u. qw. u. qx. u. qy. u. qz. u. ra. u. rb. u. rc. u. rd. u. re. u. rf. u. rg. u. rh. u. ri. u. rj. u. rk. u. rl. u. rm. u. rn. u. ro. u. rp. u. rq. u. rr. u. rs. u. rt. u. ru. u. rv. u. rw. u. rx. u. ry. u. rz. u. sa. u. sb. u. sc. u. sd. u. se. u. sf. u. sg. u. sh. u. si. u. sj. u. sk. u. sl. u. sm. u. sn. u. so. u. sp. u. sq. u. sr. u. ss. u. st. u. su. u. sv. u. sw. u. sx. u. sy. u. sz. u. ta. u. tb. u. tc. u. td. u. te. u. tf. u. tg. u. th. u. ti. u. tj. u. tk. u. tl. u. tm. u. tn. u. to. u. tp. u. tq. u. tr. u. ts. u. tu. u. tv. u. tw. u. tx. u. ty. u. tz. u. ua. u. ub. u. uc. u. ud. u. ue. u. uf. u. ug. u. uh. u. ui. u. uj. u. uk. u. ul. u. um. u. un. u. uo. u. up. u. uq. u. ur. u. us. u. ut. u. uu. u. uv. u. uw. u. ux. u. uy. u. uz. u. va. u. vb. u. vc. u. vd. u. ve. u. vf. u. vg. u. vh. u. vi. u. vj. u. vk. u. vl. u. vm. u. vn. u. vo. u. vp. u. vq. u. vr. u. vs. u. vt. u. vu. u. vv. u. vw. u. vx. u. vy. u. vz. u. wa. u. wb. u. wc. u. wd. u. we. u. wf. u. wg. u. wh. u. wi. u. wj. u. wk. u. wl. u. wm. u. wn. u. wo. u. wp. u. wq. u. wr. u. ws. u. wt. u. wu. u. wv. u. ww. u. wx. u. wy. u. wz. u. xa. u. xb. u. xc. u. xd. u. xe. u. xf. u. xg. u. xh. u. xi. u. xj. u. xk. u. xl. u. xm. u. xn. u. xo. u. xp. u. xq. u. xr. u. xs. u. xt. u. xu. u. xv. u. xw. u. xx. u. xy. u. xz. u. ya. u. yb. u. yc. u. yd. u. ye. u. yf. u. yg. u. yh. u. yi. u. yj. u. yk. u. yl. u. ym. u. yn. u. yo. u. yp. u. yq. u. yr. u. ys. u. yt. u. yu. u. yv. u. yw. u. yx. u. yy. u. yz. u. za. u. zb. u. zc. u. zd. u. ze. u. zf. u. zg. u. zh. u. zi. u. zj. u. zk. u. zl. u. zm. u. zn. u. zo. u. zp. u. zq. u. zr. u. zs. u. zt. u. zu. u. zv. u. zw. u. zx. u. zy. u. zz.

19  
Man spricht von Räumsein  
als Fähigkeit, seine u. l. g. & heit.  
Aber hier kommt immer etwas  
anderes hinzu.  
Leiten als solches auch nicht möglich  
Beim Leiten handelt es sich nicht um  
Empfindung, sondern um Fähigkeit  
Leitunterschiede zu wahrzunehmen.  
(Verlust des Leiten bei Geistes-  
Kranken) Leiten Analogon  
des Augenmaßes.  
Farbsein bedeutet nicht & &  
Empfindung; es kann Gefühl von  
Farbenharmonie sein. Unvollkommen  
sammere Farbsein (Dolorsein)  
hat mit Empfind. zu tun. Auch  
gilt hier nicht Dasselbe wie bei  
Räumempfindung. Auch eine  
reine Qualitatempfindung (Co 2 8 u)  
so, wäre allgemein (s. 2 8 u) -  
Empf. wird mit l. g. oft confundiert  
wenn man v. Sauerstoffsäure  
spricht. Aber alles Fortum, 2 2 8 u.



24. S. 100 S. 101 S. 102 Hauptkapitel  
 der Empfindung zu scheiden. Arist.  
 lehrt, 2-erzst - se 1 Dy, ee 1 B  
 Dy. (Rot - blauerer; Rot - ruff  
 der Gattung) Es gibt so viel Sinne,  
 als Gattungen. Locke schreibt hier  
 ab. Zu. S. 100 1 Dy, ee 1 B Ton c.  
 1 B 100 2, 100 1 Dy, ee 1 B  
 bed. Locke Faete eine Qualität,  
 100 1 Dy, ee 1 B; eben bei  
 Ton. Heute herrscht hier Ansicht.  
 Locke vor. Helmholtz sagt statt  
 Gattung d. Qualität Modalität.  
 S. 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy.  
 Beim Chinese Ausdrucke missen wir  
 uns vor 1, 1 100 1 Dy, ee 1 B  
 nicht in sich begreifen. Aber  
 des Aristotels Bezeichnung deutlicher.  
 Heute stimmen nur wenige dieser  
 Ansicht nicht bei. Da aber auch  
 ein Tonpaar ein 100 1 Dy, ee 1 B  
 (ebenso bei Farben) erhebt sich ge Frage  
 1 genauere Bestimmung dessen, was

zu einer Gattung gehört. Denn  
 man streitet ob ger Qualitäten  
 1 Art d. Gattung nach verschieden  
 sind. Arist. hat gesagt: In einer  
 Gattung 2 gel 2 ein etc: 100 1 Dy,  
 100 1 Dy, ee 1 B 12 100 Gattung (Kalt  
 - Warm; Weiss - Schwarz). Helmholtz  
 sagt: 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy,  
 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy, ee 1 B  
 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy, ee 1 B  
 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy, ee 1 B  
 d. Modalität Übergang v. Qualität  
 zu andern ein 100 1 Dy, ee 1 B  
 (100 1 Dy, ee 1 B). 100 1 Dy, ee 1 B  
 100 1 Dy, ee 1 B 100 1 Dy, ee 1 B  
 die zu 100 1 Dy, ee 1 B gehört, hat ger.  
 Grad d. Helligkeit v. Dunkelheit.  
 Bei Tönen auch 100 1 Dy, ee 1 B: Höhe  
 und Tiefe. (Töne der Scala, Gesangs  
 100 1 Dy, ee 1 B.)  
 Aus auch bei andern Qualitäten  
 ähnliches (Aristot.) Luff mit Hell, 100 1 Dy, ee 1 B  
 100 1 Dy, ee 1 B mit Dunkel zusammenstellte.

Nach d.  
 Analyse 100.  
 Naturtheorie

Freyer: Nemt P. behauptet, dass man in jedem Sinngebiete von Hell & Dunkel (im analogen Sinn spricht.) No aber denselbe Sinn Höhe & Tiefe, Das ist unbekannt, was wir im analogen, dass die Gattung nach verschieden.

2) andere Momente konnte man gelten machen. Bei jedem Farbephänomen Eindruck v. Sättigung u. Nichtsättigung. Bei Tönen ebenfalls, aber im analogen Sinn. Ein anderer Anbezug bei Berührungsempfindungen. Also auch hier Moment v. Universion u. Analogie als entscheidend anzuwenden.

Also fünf Momente hatten wir behauptet. Unterteilung Das 1. Moment (j. d. h. hervorgeh.) Was zu einer Gattung ein Qualität gehört, fällt zu <sup>ein Paar von</sup> zwei Gegensätze.

Kritik 16/11.

Beim Gesichtssinn <sup>scheinen</sup> mehrere Paare von Contrastfarben. (Purpurrot & Grün etc.). Auf Bei Gehör scheint es nichts von solchen Contrasten zu geben. No ist hier Analogon v. absolutem Weiß oder Schwarz. - Ihre Widerlegung: Contraste außer W & S im Gesichtssinn sind nicht so entschieden als Gegensätze zu betrachten. Wenn man nichts von simult. Contrast und Formeln für Logarithmus v. Weiß wüßte, würde man die betreffenden Farbpäare <sup>vielleicht</sup> nicht als Gegensätze aufgestellt haben. Man ist nicht einmal einig betreffs Fortsetzung dieser Paare (W & S & als B, Bedenklich auch Gegenüberstellung von einfachen und Mischfarben. - Extreme Schwarz u. extreme Weiß begegnen wir in d. Erfahrung ebensovienig wie ein solches Extremepaar im Gebiet des Gehörsinns. Man könnte einwenden, Octaven scheinen eine Fortsetzung im Unerhörlichen möglich.

26  
Aber dies würde dem Gesagte  
nicht widersprechen, denn in  
höchsten Octaven weit auseinander-  
liegende Töne nicht so gut  
zu unterscheiden, wie 4 Töne in  
mittleren Octaven. Ähnlich  
in hohen Octaven. Also  
scheint auch hier alles einer  
definitiven Grenze zu nahen.  
(Das selbe). Auch wenn  
Arist bei Farben alles zu.

Schwarz & Weiß liegen nahe, so  
ist dies ungenau gesprochen.  
Grün liegt anders zu. Als Rot.  
Ähnliches dürfte in Ton-  
gebiete gelten. Die mittleren  
Geräusche sind nicht zu übersehen;  
es dürfte dem ungeräuschtesten  
Grün entsprechen. Also  $b^{\flat} \& c^{\flat}$   
 $v^{\flat} \& s$ ;  $e^{\flat} \& d^{\flat}$  wenn wir (im Fall  
4) die Analogie hervorgehoben  
haben.

(Bei Helligkeit scheint uns

27  
ein Strempaar möglich zu sein;  
bei Modalitäten mehrere.)

Das zweite Syl Charakteristik 2)  
Auch nach Helmholtz der Ähnlichkeits  
jede Ähnlichkeit bei verschiedenen  
Modalität. Auch nicht unbedeutlich  
die Bestimmung. Arist. sagt,

läßt ist dem Weiß in gewisser  
Weise ähnlicher als dem Schwarz.  
Das begrifflich aus dem so die  
Helligkeit in Bezug auf alle Moda-  
litäten Gesagte; tiefe Töne dem  
Schwarzen ähnlicher. Gewählt dem  
Grün ähnlicher als dem Rot.

Anderer Einwurf: Auch bei demselben  
Kreis könne man nicht fragen,  
ob Rot z.B. dem Gelb ähnlicher sei  
als dem Blau. (Das selbe Beispiel).  
Antwort läßt sich zu  $\gamma^{\flat} \& \delta^{\flat}$   $e^{\flat} \& d^{\flat}$   
 $f^{\flat} \& e^{\flat}$   $g^{\flat} \& f^{\flat}$   $a^{\flat} \& g^{\flat}$ . Wenn wir auch  
sagen, läßt dem Weiß ähnlicher als  
dem Schwarz, so ist das anders,  
als wenn wir wegen Gelb d. Orange Ähnlichkeit

Gelb spielt sich ins Orange,  
aber fällt nicht ins Weiß.  
Das nun Analogieen. Orange  
Mitte ist rot und gelb. 2.  
Einwand. Auf d. Gebiet der Töne  
jeder einfache Ton seinem  
zweiten näherstehend als einem  
dritten. Daraus scheint ähnliches  
für Zwischenfarben einfache  
(Linien) zu Farben zu folgen,  
wenn d. d. Grad der Ähnl.  
nicht abzuwätzen läßt. Also  
<sup>(Überblick über die Zwischenfarben)</sup>  
Übergänge vorhanden bei Qua-  
litäten desselben Tones, sonst  
nirgends.

19/XII.

e T, 2 rot, 1 x w, e m, 2 y e  
2 l p - m x 2 z e s; m n - cat  
o - m. 2 f T w y b o - v  
u b 2. o c o y e o - 5 l p o s o o, o f  
v d o m m n b e u v n j e n n  
x B c - u d r z p e c m, m b H o k b  
w o, 2 d y l h e m b l. u p e c t  
m l o m m e l g p. 2 e o h m e l

7 z l e x m e s d m e v i e l, u d g y t  
e b e, e d y g, e l i w. e s f e p o r t  
10, o p e e, e f v m u l s y, l e u p. u o  
s d e u l 2 - 2 e t - ; f i 2 < e l s - p. s  
e y l i w. b d u l e p p l s a s t m y b.  
2 u p l e y t e i g o f m m f - p m m y  
m, v d m l a e m s e i p d. m  
f i m m y s b a s f i l l g h f i l l B. e  
m y i f l u v e l i d. v d i 2 d u e f  
l u y z l a p. e o e l e n t, e o w d,  
a i 2 2 s c a t t e a l u y g t 2, < u o m.  
o A t d f l u y z v d m p. p e f e p a  
m m v e l d t o, l e d - y, a y u l l y  
e B. b i 2 m m p u t x m e o e m l w.  
p y d m m e y. d a - c e l a t s v o l u e  
m. f e a t u m p e c f m e l g p e u t.  
a p t, u c f f m, u o U m. o p a, u e r t  
v - v m d - b - . 2 i d e p e c l e o f y e  
- d p m, o u d y e m e l g p, a l s m  
u h o w. i n d e s f p e d i, w o d u, l e d  
7. e l e d p m l u l. n, v o m m  
v. u n d v s b, a f f s t f, s t e u a d  
s o l, m l s o, a o p f 7, u e r e o

















Muskeln  
Tuneration

geföhle, dann Temperatur i. Druck-  
qualitäten, Muskelempf; Tuneration-  
empfindungen.

Sind letztere zwei besondere generische  
Unterschiede in ihren Qualitäten?  
Haut d: sofft. c coq 2<sup>er</sup>, 2c Tuneration  
trovers, u c d 2<sup>er</sup> coq 2, 5<sup>er</sup> g<sup>l</sup> u 2<sup>er</sup>  
localisirt enthält. Ist eine solche  
Empf. g<sup>l</sup> 2 c Gattung? Alex. Bain  
g<sup>l</sup> 2<sup>er</sup> unterscheiden dafür aus. Ein active  
i. passive Empfindungen. Letztere: p, p,  
u 2<sup>er</sup> active ist der sens of power,  
c c Tuneration d. g. Trotzdem liegt  
die Sache nicht so klar. Bain d: 14<sup>er</sup>  
off: 2<sup>er</sup>. Was ist Activität, was ist Kraft?  
Kraftempfindung co 2<sup>er</sup> p 2<sup>er</sup>? Nein.  
Es kann 2<sup>er</sup> 2<sup>er</sup> d. c d 2<sup>er</sup> o 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup>  
g<sup>l</sup> 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup>. Damit, co 2<sup>er</sup> 2<sup>er</sup> o 2<sup>er</sup>  
u 2<sup>er</sup> g<sup>l</sup> c u u 2<sup>er</sup> o 2<sup>er</sup>, u 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup>  
u 2<sup>er</sup> g<sup>l</sup> u 2<sup>er</sup> p 2<sup>er</sup> u 2<sup>er</sup>, somit sind  
wir über den werthvollsten Punkt im  
Dunkeln. Bei Handt (u 2<sup>er</sup> 2<sup>er</sup> 2<sup>er</sup>)  
auch bedenklicher. In Tunerationempf,

